

Zeitschrift: Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde
Band: 20 (1870)
Heft: 20-21
Rubrik: [Gedichte]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gedichte von Wilhelm Stein.

In schwäbischer Mundart.

Der Kefrut.

D' Kommer am Hüetle,
Em Knopfloch en Schtrauß,
So zieget d' Kefrute
Zom Marktflecke naus.
Udje, Vadder, Mueder,
Herzdausiger Schak!
Kefrut jeb, Soldat bald,
Des ischt no oi Sak.

Liebs Schäggle, jekst halt no
Bald andre Verspruch,
I sichte uf drei Jährle
En zwoierloi Tuch.
Wer weiß, ob's net Krieg gibt,
'S hat lang ons scho droht;
Vielleicht[?] die erscht Stugel
Die schießt me brav dot.

Und be-n-i dot gischosse,
Wer gibt mer was drom?
Der König hot Krieg geführt,
I weiß net worom.
Was greinscht denn, domms Mädle,
Dirst d' Neugle so roth?
Der König hot gsiegt, — ond
D' Soldade find dot.

Beim Fische.

D' Fische be-n-i lekthe gange
Mit der Augel[?] an de Echteg;
Mädle send zom Wasche komme,
Hent mer d' Fische driebe weg.

G' anglet han i bis zum Obed,
Aber nex han i verwischt.
Wo di luidhdge Mädle hend mer
Manich Gschpäckle ufedischt.

Und da drondar gwä isch oine
Gar so lieb, so dondesnett,
Ueber ihre herzige Neugle
Bald i mi vergesse hätt'.

Wie-n-i no be hoimwärts komme,
Han i mi an's Eckle gesezt
Und han grübelt, denkt, und komme
Be-n-i zue dem Schluß uf d' Letzt;

Gfange han i nex, des weiß i
Droz der riesigschde Geduld,
Aber glaub fascht: I be g fange,
On des Mädle des ischt schuld!